

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1892

17 (9.2.1892)

Durlacher Wochenblatt.

№ 17.

Ercheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Rth. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Rth. 60 Pf.

Dienstag den 9. Februar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Sonderdruck kostet man Tage zuvor 1/2
Rthlens 10 Uhr Vormittags.

1892.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 5. Febr. [Karlsru. Ztg.] Heute Vormittag 9 Uhr 50 Minuten ist Ihre königliche Hoheit die Großherzogin aus Berlin hier eingetroffen. Höchst dieselbe wurde von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog am Bahnhof begrüßt, wo auch der Oberstallmeister von Holzling und der Obersthofmeister Freiherr von Gbelsheim zum Empfang anwesend waren. Die Obersthofmeisterin Frau von Holzling erwartete Ihre königliche Hoheit die Großherzogin im Großherzoglichen Schloß.

Die „Karlsru. Ztg.“ schreibt: In den Berichten verschiedener Blätter über die gestrige Sitzung der Ersten Kammer wird der Neuherung des Herrn Finanzministers Ellstätter über den geordneten Zustand, in welchem sein Nachfolger die Finanzen des Landes finden werde, der Sinn unterlegt, als ob sein baldiger Rücktritt vom Amte bevorstehe. Diese Auffassung ist nicht begründet. Die fraglichen Worte hatten lediglich zum Zweck, einer vorangegangenen Neuherung des Berichterstatters, G. A. v. Göler, wonach die beschlossene Steuerermäßigung unter Umständen dem Nachfolger des Ministers Schwierigkeiten bereiten könne, entgegen zu treten. Damit sind auch alle an die obige Auffassung geknüpften Kombinationen hinfällig.

Die Abgeordneten Klein-Weinheim, Kiefer, Pfeifferle, Dreher, Klein-Wertheim und Blankenhorn haben folgenden Antrag bei der Zweiten Kammer eingebracht: „Hohe Zweite Kammer wolle I. die Großherzogliche Regierung ermächtigen, nach Mith Jahren in Weinbau auf Antrag der Gemeinden den Beschädigten die Staatssteuer aus Rebgebälde ganz oder theilweise zurückzugeben; II. die Großherzogliche Regierung ersuchen, dafür zu sorgen, daß vom Staate oder mit Staatsunterstützung in den Rebbezirken des Landes Rebschulen angelegt werden; ferner, daß ein Gesekentwurf vorgelegt werde, welcher für den Fall der Totalerneuerung eines Rebstückes Befreiung von der Grundsteuer auf die Dauer von fünf Jahren vorsieht.“

Karlsruhe, 5. Febr. Die gestern Abend stattgehabte Generalversammlung des national-liberalen Vereins beschäftigte sich nach der

Neuwahl des Vorstandes, dessen Mitgliederzahl von 12 auf 18 erhöht wurde, sehr eingehend mit den politischen Tagesfragen, über welche Abg. Fieser einen längeren Vortrag hielt. Sowohl dieser, wie andere Redner sprachen in energischer Weise gegen die neue Aera in Berlin, die durch den ultramontan-reaktionären Volksschulgesekentwurf gekennzeichnet wurde, und protestirten sodann unter stürmischem Beifall der ganzen Versammlung gegen die Verunglimpfung der liberalen Gesekgebung Badens und seiner Regierung durch den preussischen Kultusminister. An den Abg. Friedberg, der in so mannhafter Weise die Vertheidigung Badens gegen die Angriffe von der preussischen Ministerbank übernommen hatte, wurde einstimmig ein Danktelegramm abgesandt.

+ Durlach, 8. Febr. Der obere Pfinggau-Militärvereins-Verband zählt 18 Militärvereine des Amtsbezirks Durlach. Nach den Jahres-Rapporten, die dem Gauvorsitzenden eingesandt wurden, hat der Gauverband eine Stärke von 1400 Mann. Das Vermögen der Gauvereine beträgt 21,976 M. An Unterstützungen wurden im abgelaufenen Jahre 1255 M. und Sterbegelder 985 M. ausbezahlt. Die Zahl der gehaltenen Militärvereinsblätter beträgt 136 gegen 75 des vorigen Jahres. 67 Vereine besitzen Fahnen. Drei Vereine unseres Amtsbezirks gehören Nachbargauen an. Mit Ausnahme eines Vereins sind in den übrigen fast sämmtliche in diesem Jahre beurlaubten Kameraden sofort nach ihrer Entlassung aus dem Heeresdienst den Militärvereinen beigetreten. An Festlichkeiten sind für dieses Jahr folgende in Aussicht genommen: Ueber Pfingsten eine Fahrt nach dem Niederwaldendmal, kurze Zeit darauf die Fahnenweihe des Militärvereins in Wolfartsweier und im Herbst der Abgeordnetentag in Berghausen.

Mannheim, 6. Febr. Die hiesige nationalliberale Partei hielt gestern Abend eine große Versammlung, in welcher das preussische Volksschulgesek auf der Tagesordnung stand. Sämmtliche Redner sprachen gegen die Zedlitz'sche Neuherung im preussischen Abgeordnetenhaus über den liberalen Musterstaat Baden. Das Zusammengehen aller liberalen Elemente wurde freudig begrüßt.

Mannheim, 6. Febr. Der von hier

flüchtige Wechselfälscher Lang ist in München festgenommen worden.

C Donaueschingen, 5. Febr. Durch die am 1. Februar erfolgte Ausgabe der Loose der Donaueschinger Pferdelotterie ist dieses seit langen Jahren im ganzen Lande so beliebte Unternehmen wieder in die Oeffentlichkeit getreten. Wie bisher kommen außer nur durchaus praktischen Fahrrequisiten 70 Pferde im Gesammtwerthe von ca. Mt. 40,000 zur Verloosung und ist die im vorigen Jahre zum Vortheile der Gewinner getroffene Einrichtung, daß die Marktcommission den Verkauf aller Gewinne, welche nicht in natura abgeholt werden, vermittelt, beibehalten worden. Der Gemeinderath hat zur Hebung des Pferdemarktes eine Ausfuhrprämie von Mt. 50 für je 5 auf dem Marke angekaufte Fohlen bewilligt. Erfahrungsgemäß sind alljährlich die Loose schon mehrere Wochen vor der Ziehung vergriffen und empfiehlt es sich, nicht zu säumen, vermittelt dieser anerkannt soliden, reellen Lotterie dem Glücke die Hand zu bieten.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Febr. Der Kaiser hat dem italienischen Ministerpräsidenten Marchese di Rudini den Schwarzen Adlerorden verliehen.

* Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die in Preußen wegen des neuen Volksschulgesekes entstandene Krisis ihren bedrohlichen Charakter wesentlich durch das persönliche Eingreifen des Kaisers wieder verloren hat. Dies gilt namentlich von dem Erscheinen des Monarchen auf dem jüngsten parlamentarischen Diner beim Grafen Caprivi, bei welcher Gelegenheit sich der kaiserliche Herr in sehr gemäßigtem und verständlichem Sinne geäußert hat. Speziell ist dies in seiner Unterredung mit dem Abgeordneten v. Bennigsen geschehen, dem gegenüber der Kaiser die Hoffnung ausgesprochen hat, die Kommission des Abgeordnetenhauses werde eine Fassung des Volksschulgesekes finden, welche daselbe auch für die Mittelparteien annehmbar machen würde. Allerdings soll aber Herr v. Bennigsen in seinen Erwidern mit seinen Zweifeln bezüglich der Erreichung eines Einverständnisses nicht zurückgehalten und betont haben, daß im Falle einer Annahme des Volksschulgesekes in der jetzigen Gestalt er wie der Minister Miquel aus ihren Aemtern scheiden

Feuilleton.

Ein Sieg des Herzens.

Novelle von R. Hofmann.

(Fortsetzung.)

„Aber bedenken Sie doch, was bei einer solchen Begegnung für Sie auf dem Spiele steht, lieber, junger Herr!“ rief der alte Schloßverwalter im beschwörenden Tone. „Man schätzt den Werth der gräßlich Lindberg'schen Güter nach Millionen. Zweifellos ist Comtesse Bertha auch eine hochgebildete Dame, sie ist ferner Ihre Cousine, Herr Baron. Auch wäre es wohl nicht recht, den wohlgemeinten Wunsch des verstorbenen Grafen Lindberg-Kronstedt zu mißachten und die Zusammenkunft mit der Comtesse zu meiden. Die Comtesse kann Ihnen viel besser gefallen, als Sie jetzt nach fünfzehn Jahren annehmen zu müssen glauben.“

„Sie wird mir als Gemahlin nie gefallen!“ stieß der Baron heftig hervor, „dazu fehlen alle Voraussetzungen.“

„D, die Comtesse ist eine stattliche Dame, man rühmt noch immer ihre Schönheit, obwohl ihre ersten Jugendjahre dahin sind,“ entgegnete Werner. „Dann bedenken Sie doch, Herr Baron,

3) daß die arme Comtesse durch das Testament auch gebunden ist, daß sie vielleicht schon längst vermählt wäre, wenn sie sich nicht genöthigt gesehen hätte, den Willen Ihres Vaters zu befolgen.“

„D, meinethwegen brauchte sie nicht zu warten, ich hätte sie schon vor Jahren frei gegeben,“ bemerkte der Baron bissig.

„Aber dann wäre ja die Testamentsklausel nicht erfüllt. Erwägen Sie doch, Herr Baron, daß das Opfer in dieser heikeln Angelegenheit nur von der Comtesse gebracht wurde, sie wartete geduldig lange Jahre, bis der Herr Better sich darüber entscheiden kann, ob er geneigt ist, den Willen des verstorbenen Vaters zu erfüllen, während Ihnen, Herr Baron, diese Angelegenheit bisher gar keine Beschwerde bereitet hat. Ich glaube, man darf fast Mitleid mit der Comtesse haben, und Sie dürfen dieselbe keinesfalls an dem für die Begegnung bestimmten Tage rücksichtslos behandeln.“

„Nun ja, die Comtesse ist eben ein Opfer der Hauspolitik, wie sie in vielen adeligen Familien üblich ist. Ich soll sie heirathen, weil ich zufällig der einzige Lindberg bin, und da ich vier Jahre später auf die Welt kam als die Comtesse, nun so mußte sie eben so lange warten, bis man mir eine Entscheidung darüber,

ob ich sie heirathen möchte oder nicht, zumuthen konnte. Aber ich will die Comtesse nicht als Gemahlin heimführen und dadurch ist die Angelegenheit eigentlich für mich abgethan.“

„Sie müssen aber dennoch unbedingt in die Begegnung mit der Comtesse willigen,“ bat der Schloßverwalter, „denn es steht für Sie dabei doch schließlich sehr viel auf dem Spiele. Die Comtesse kann Ihnen doch gefallen, Sie können Ihren Sinn ändern.“

„Niemals!“

„Nun, so kann vielleicht der Fall eintreten, daß die Comtesse, der es in ihren Jahren daran gelegen sein muß, die Fessel des Testaments loszuwerden, freiwillig darauf verzichtet, Ihre Gemahlin zu werden, und dann fiel Ihnen die Hälfte der gräßlichen Erbschaft zu, Herr Baron. Sie könnten sich dann mit Ihren Gläubigern bequem abfinden, und das schöne Schloß, die herrlichen Wälder, die umliegenden Güter und Fabriken, kurz Alles, was Sie von Ihrem seligen Vater ererbten, behalten.“

„Nun, meinethwegen, so will ich die bestimmte Begegnung mit der Comtesse innehalten,“ erwiderte der Baron lächelnd. „Wir können es ja geduldig abwarten, was die Zusammenkunft mit dem stolzen und reichen Fräulein Bertha, geborenen Gräfin Lindberg-Kronstedt, ergibt.“

würden. Die Krise besteht also, obwohl sie ihre Schärfe vorläufig verloren hat, in ihren Grundursachen fort und erscheint ihr Ausgang nach wie vor höchst ungewiß. Uebrigens hat sich der Kaiser auf dem erwähnten Diner noch über verschiedene andere Tagesfragen ausgelassen, so besonders über die sozialistische Bewegung, über deren Stand sich der Monarch ungemein unterrichtet zeigte. Von den anwesenden Herren wurden außer Herrn v. Bennigsen besonders auch der 2. Vizepräsident des Reichstages, der freisinnige Abgeordnete Dr. Baumbach, sowie der freikonservative Abgeordnete Grumbt, Vertreter für Birna-Königsstein, seitens des Kaisers durch längere Ansprachen ausgezeichnet.

* In der Freitagssitzung der Budgetkommission des Reichstages kam bei Fortsetzung der Berathung des Militäretats der bekannte Erlaß des kommandirenden Generals Prinzen Georg v. Sachsen hinsichtlich der Soldatenmißhandlungen im sächsischen Heere zur Erörterung. Der sächsische Militärbevollmächtigte Oberst v. Schlieben gab die offizielle Erklärung ab, daß diese Verfügung in der That ergangen sei, worauf sich eine lebhaftige Debatte über das Kapitel der Soldatenmißhandlungen entspann. In derselben kam allseitig die Entrüstung über derartige Vorgänge, welche dem deutschen Namen wahrlich nicht zum Ruhme gereichen, zum deutlichen Ausdruck und es wurden eingehend die Ursachen, welche zu den Soldatenmißhandlungen führen, wie die Maßnahmen zur Abhilfe erörtert. In letzterer Beziehung hoben verschiedene Redner besonders die wohlthätigen Wirkungen der vollen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des in Bayern bestehenden Militärgerichtsverfahrens hervor. Die Debatte, in welche auch die militärischen Regierungsvertreter, Oberst v. Schlieben, sowie die Generale v. Gofler und v. Haag eingriffen, endete mit Annahme einer konservativ-merikalen Resolution, welche sich für Einführung der beschränkten Oeffentlichkeit im Militärstrafverfahren, Erleichterung des Beschwerdeweges und größere Pflege der Religiosität im Heere ausspricht. Diese Resolution wurde mit 16 gegen 10 Stimmen der liberalen und sozialistischen Kommissionsmitglieder genehmigt, während die Kommission eine die volle Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Militärstrafverfahrens fordernde Resolution Richter-Bennigsen im selben Stimmenverhältniß ablehnte. Jedenfalls wird nunmehr die Frage der möglichen Verhinderung der Soldatenmißhandlungen in lebhafteren Fluß kommen. U. A. hat jetzt auch der bayerische Kriegsminister im Auftrage des Prinz-Regenten eine Verfügung erlassen, welche das Offizierkorps auf seine Pflichten aufmerksam macht; die Offiziere verkennen dieselben, wenn sie Soldatenmißhandlungen dulden und gegen den Gemüthselikten Partei nehmen.

* Die Arbeiten des Reichstages sollen derart gefördert werden, daß der Sessionsschluß

Erinnern Sie mich aber an die Begegnung, lieber Werner, sonst könnte ich dieselbe vergessen. So, nun ist diese Angelegenheit erledigt, und meinen Gläubigern will ich schreiben, daß sie sich noch sechs Monate in Geduld fassen sollen, da ich eine reiche Heirath in Aussicht hätte, wenn es auch nicht gerade die Wahrheit ist."

"Es ist aber auch keine Lüge, Herr Baron, denn daß Sie die reiche Parthie machen können, das steht im Testamente des hochseligen Grafen von Lindberg-Kronstedt," sagte der Schlossverwalter.

"Aber wenn ich das Fräulein nicht heirathen will und sie mich schließlich auch nicht, so kann es doch nichts aus der Parthie werden," rief lachend der eigenwillige Baron.

"Ich hoffe aber trotzdem, daß Sie die Testamentsbestimmung erfüllen und pünktlich am 24. August zur Begegnung mit Comtesse Bertha im Schloß Kronburg eintreffen werden," erwiderte der alte Schlossverwalter im bittenden Tone. "Was befehlen Sie heute der Herr Baron?" frug er dann diensteifrig.

"Lieber Werner, fertigen Sie vor allen Dingen den zubringlichen Herrn Leonhard, wenn er wieder kommt, in der verabredeten Weise ab. Sagen Sie ihm in meinem Namen, daß ich zu diesem Gebote in den Verkauf meiner

noch vor Ostern erfolgen kann. Verschiedene Vorlagen, wie z. B. die Trunksucht-Vorlage, werden daher unerledigt bleiben.

Oesterreichische Monarchie.

* Am Samstag sind in Ungarn die letzten Reichstagswahlen vollzogen worden, so daß nunmehr das neue ungarische Abgeordnetenhaus fix und fertig ist. Es zeigt sich jetzt, daß die liberale Regierungspartei einen absoluten Verlust von kaum 15 Mandaten zu verzeichnen hat, was in Anbetracht der häufig mit Knittel und Revolver geführten Wahlagitator der Oppositionsgruppen eigentlich wenig genug ist. Der neue Reichstag tritt am 20. Februar zusammen, die feierliche Eröffnung mittels Thronrede erfolgt am 22. Februar, nachher werden wohl die üblichen Redauszügen in der ungarischen Volksvertretung wieder ihren Anfang nehmen!

Belgien.

* Die Verfassungsrevisionsfrage in Belgien droht durch die Regierungsforderung des königlichen Referendumsrechtes eine Ministerkrise herbeizuführen. Das Referendumsrecht des Königs soll nach der Revisionsvorlage darin bestehen, daß es in dem Willen des Monarchen liegt, wichtige Gesetze sowohl vor deren Einbringung im Parlamente, wie auch nach ihrer parlamentarischen Genehmigung der Begutachtung des Volkes durch eine allgemeine Abstimmung zu unterbreiten. Die belgischen Radikalen und Sozialisten sind natürlich Feuer und Flamme für ein solches Recht der Krone, welches den demokratischen Forderungen so entgegenkommt, aber nicht minder scharf opponiren die Merikalen wie die Liberalen Belgiens dem Referendumsrechte, von dessen Ausübung sie nicht mit Unrecht eine Vorherrschaft der unteren Volksklassen über die besitzenden und gebildeten befürchten. Wenn daher das Ministerium Beernaert an dem Referendum festhalten sollte, so würde das Cabinet höchst wahrscheinlich zusammen mit demselben zu Falle kommen.

Portugal.

* Die Finanzjüthe Portugals müssen einen hohen Grad erreicht haben, da in der portugiesischen Deputirtenkammer der Antrag eingebracht worden war, die Kolonien des Landes zu verlaufen. Die Kammer hat die Berathung des Antrages indessen fast einstimmig abgelehnt, die Verschacherung der Kolonien ist dem portugiesischen Stolge schließlich denn doch zuwider gewesen.

Bulgarien.

* Der französisch-bulgarische Zwischenfall wird jetzt endlich von beiden Parteien als vollständig beigelegt bezeichnet, und hat der französische Vertreter in Sofia, Lanel, konsequenter Weise seine amtlichen Beziehungen zum bulgarischen Cabinet wieder aufgenommen. Freilich bleibt Herr Chadorin aus Bulgarien ausgewiesen, dafür ist er aber auch ein berühmter Mann geworden!

Besitzungen nicht willige, oder melden Sie ihm lieber gleich, daß ich jetzt überhaupt keine Lust zum Verkaufe hätte, damit wir den widerwärtigen Menschen los werden."

"So ist es recht, Herr Baron! Ich werde den Auftrag bestens ausführen," rief freudig der alte Werner und ging mit einer Verbeugung aus dem Zimmer.

Baron Lindberg setzte sich sodann an den Schreibtisch, erbrach mit leise zitternden Händen die fatalen Zuschriften mehrerer seiner Gläubiger und las dann auch mehrere unangenehme Briefe von seinen Rechtsanwältin. Der gefährliche Zustand seiner Vermögensverhältnisse wurde dadurch dem jungen Baron wieder so lebhaft vor die Augen geführt, daß er vom Schreibtisch auffrang und erregt im Zimmer hin und her lief.

"Kein Ausweg ist vorhanden, kein wirklicher Ausweg, sondern nur eine Galgenfrist," murmelten dann seine bebenden Lippen, "aber ich muß um dieselbe nachsuchen, um vielleicht durch einen besonderen Glücksumstand vor dem Bankrotte gerettet zu werden. Ich werde den Rathschlägen des alten Werner folgen, er ist ein uneigennütziger, treuer Mann."

Dann setzte sich Baron Lindberg wieder an den Schreibtisch und schrieb an seine Rechts-

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 6. Febr. Die 7. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer wurde heute Vormittag 10 Uhr in Anwesenheit von Finanzminister Giffarter, Ministerialdirektor Seibert und Ministerialrath Buchenberger eröffnet. Auf der Tagesordnung stand die Begründung event. Berathung der Anträge des Freiherrn v. Hornstein und zwar: 1. Die Grohh. Regierung um Vorlage eines Gesetzes zu ersuchen zur Befreiung der im landwirtschaftlichen Betriebe nöthigen Scheuern, Ställe und Schuppen von jeder Steuer und Umlage (nach preussischem event. bayerischem Muster). Freiherr v. Hornstein begründet diesen Antrag damit, daß diese Last auf die schwachen Schultern unserer Kleinbauern gelege. Erum so mehr in's Gewicht falle, weil deren Kontraktanten solche im Auslande nicht kennen, diese Steuer auch eine nothwendige Vergrößerung der Dekonomiegebäude verhinere. Er ersuchte sofortige Berathung im Plenum und überweisende Empfehlung an die Regierung. Finanzminister Giffarter erwiderte, wenn dieser schon früher abgelehnte Antrag durchginge, würden auch die Gewerbetreibenden die Befreiung ihrer Hilfsgebäude, ja man könnte solche sogar der Wohngebäude verlangen, weil Wohnungen kein Luxus seien. Der Antrag würde eine einschneidende Wirkung in unser Steuerwesen ausüben und der Vollzug große Schwierigkeiten hervorrufen, jedenfalls sei die vorgeichlagene Herabsetzung der Grundsteuer um 3/4 für die Landwirtschaft von größerem Vortheil. Nach einigen Bemerkungen anderer Redner beantragte Kommerzienrath Diffene Verweisung an eine Kommission, welcher Antrag angenommen wurde. 2. Die Grohh. Regierung zu bitten, erwägen zu wollen, ob sich Angesichts der Handelsverträge nicht eine Milderung des Weinsteuergesetzes empfiehlt. Antragsteller würde am liebsten eine Verringerung des Steuergesetzes mit seiner kindischen Kontrolle und ungewissen Erträgen sehen, durch Erhöhung der Schanksteuer und Patente könnte wieder eine Ausgleichung stattfinden. Sein Antrag, den Antrag an die Weinsteuerkommission zu verweisen, fand Annahme. 3. Die Grohh. Regierung zu bitten, auf das Staatsbudget zu übernehmen die sämtlichen Kosten der Feuerchau, der Farrenschau, der Kontrolle und Fortführung der Lagerbäcker, der Ortsbereinigungen und Revisionen der Aufsicht bei Ameliorationen (Bewässerungen, Wegebauten), welche im Kollektivwege vorgenommen werden. Antragsteller befürwortete diese Anträge im Interesse unserer Kleinbauern und beantragte sofortige Berathung im Plenum, was angenommen wurde. Ministerialrath Buchenberger erklärte, die Regierung werde sämtliche Punkte wohlwollend prüfen, ein Theil derselben, wie Uebernahme der Feuerchau auf die Brandkasse, dürfte zur Ausführung gelangen, andere würden aber zu große Schwierigkeiten bereiten. Nachdem noch Präsident des Verwaltungsgerichtshofs Dr. Wielandt und Geh. Hofrath Dr. Meyer erklärt, sie könnten aus Bedenken einer empfehlenden Ueberweisung nicht zustimmen, wie sie Antragsteller beantragt, wurde beschlossen, die Anträge der Regierung empfehlend zur Erwägung zu überweisen. 4. Die Grohh. Regierung um Vorlage einer Ergänzung zum Gemeinde- resp. Farrenhaltungsgezet zu bitten, um die so ungleiche steuerliche Wirkung des letzteren auszugleichen. Antragsteller glaubte, daß eine staatliche Stierschau an Autorität gewinne, bedeutend billiger wäre und auch die Nachschau ermöglichte, arme Gemeinden sollten Beiträge erhalten. Er beantragte, diesen Antrag ebenfalls der Regierung empfehlend zur Erwägung zu überweisen. Ministerialrath Buchenberger erwiderte, wenn der Staat die Kosten für die Farren übernehme, müßte ihm auch die Aufsicht eingeräumt werden und das würde zu einer Bevormundung der Gemeinden führen. Eher könne der Staat für Farren-Aufzuchtstationen Beiträge geben. Ein inzwischen eingegangener Antrag, den Antrag an eine Kommission zu verweisen, wurde angenommen und die Sitzung geschlossen. Morgen findet die Fortsetzung statt.

anwälte einige Briefe, in welchen er denselben den dringenden Wunsch aussprach, daß seine Gläubiger, deren Forderungen durch die vorhandenen großen Besitzungen gedeckt seien, ihm eine Zahlungsfrist von sechs Monaten bewilligen möchten, da er Hoffnung habe, bis dahin durch eine reiche Parthie die drängendsten seiner Gläubiger zu befriedigen.

Als Baron Lindberg diese Briefe geschrieben hatte, sagte er wieder Muth, denn er hoffte, daß ihm seine Gläubiger die erbetene Frist gewähren würden, und dann konnte in den sechs Monaten vielleicht doch ein glückliches Ereigniß ihn vom Bankrotte retten. Seine Fabriken konnten einzeln gut verkauft und dadurch die Hauptgläubiger befriedigt werden. Auch war es ja nicht unmöglich, daß der stattliche Baron Lindberg trotz seiner vielen Schulden dennoch eine gute Parthie machen konnte, aber Comtesse Bertha durfte die Parthie nicht sein, das stand bei dem jungen Edelmann fest. In gehobener Stimmung schritt er jetzt in dem Zimmer auf und ab und wollte eben dem Diener Befehl geben, sein Reitpferd zu satteln, um nach den Fabriken zu reiten, als Baron von Brunner, ein alter Freund Lindberg's, eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 5. Febr. Präsident Lamey eröffnete heute Vormittag 9 Uhr die 23. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer in Anwesenheit von Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Arnspurger. Petitionen waren in hoher Anzahl für Erweiterung und Verbesserung der Bahnanlage in Appenweier, Fortsetzung der Döllenthalbahn und Erbauung der Linie Ludwigsbahnen-Stahringen eingegangen. Ferner eine des „Ersten süddeutschen Männerquartetts in Mannheim“ wegen Abhaltung von Konzerten ohne polizeiliche Erlaubnis. Ferner waren Gesehesvorlagen eingegangen wegen Vereinigung der Gemeinde Schwarzhalden mit einer anderen Gemeinde, ein Nachtrag zum Spezialbudget und eine Vorlage wegen Abänderung der Gemeindeordnung. Auf der Tagesordnung stand die Verathung des Berichts der Budgetkommission über die „Vereinigung des deutschen Frauenvereins „Reform“ zu Weimar um Errichtung eines Mädchengymnasiums oder Zulassung des weiblichen Geschlechts zur Ablegung des Maturitäts-examens. Die Kommission beantragte, die Petition der Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen. Von den Abgg. Lauck und Genossen ging der Antrag auf Ueber-gang zur Tagesordnung ein. Berichterstatter Abg. Schluffer erklärte, die Kommission liehe der Petition sympathisch gegenüber, weil viele Frauen nicht mehr zur

Ehe gelangen und es sei nöthig, den Töchtern des gebildeten Mittelstandes die Ergriffung eines Berufes zur Verforgung zu ermöglichen. Für solche Gymnasien sei bei uns aber die Zeit noch nicht gekommen, doch solle man den Frauen das Studium und Ablegung des Examens ermöglichen. Abg. Muser hätte eine empfehlende Ueberweisung gewünscht, nicht das Bedürfnis oder die Zweckmäßigkeit, sondern das Recht müsse in der Frauenfrage den Ausschlag geben. Viele Frauen kämen nicht mehr zur Ehe, diese seien aber so gut Staatsbewohner wie die Männer und haben deshalb keine untergeordnete Lebensstellung einzunehmen. Abg. Lauck meinte, der Verein solle die unfähigen jungen Damen zu tüchtigen Hausfrauen heranbilden, dann würden nicht mehr so viele junge Männer ledig bleiben. Das Haus sei die beste Universität und die Hausmutter der beste Professor. Abg. v. Puol stimmte damit überein, daß diese Frage nicht nach Gründen der Zweckmäßigkeit, sondern des Rechts zu betrachten sei, wo aber nicht die gleichen Bedingungen vorhanden, könne auch nicht von gleichen Rechten die Rede sein. Die Frau müsse vom politischen Leben ausgeschlossen bleiben und wenn man erst auf die schiefe Ebene gerathe, komme man zur absoluten Freiheit der Frau, wie es bei der Sozialdemokratie der Fall. Er

werde für den Antrag Lauck stimmen. Der Regierungsvertreter erklärte, die Regierung schenke der Frage die größte Aufmerksamkeit. Es sei aber unverantwortlich, junge Mädchen auf eine Laufbahn hinzuweisen, die sie später doch nicht praktisch betreten könnten und die Regierung erachte es als ihre Pflicht, der Agitation entgegenzutreten. Abg. Müdt ist als Sozialdemokrat für gleiches Recht für alles, was Menschenanständig trägt. Abg. Kiefer erklärte, nicht nur Rechtsgründe, sondern auch Zweckmäßigkeitgründe kämen in Betracht, der Standpunkt des Abg. Müdt sei klüger als der des Abg. Muser, er zweifle auch an dem Wohlwollen der Regierung in dieser Frage. Er wendete sich gegen den Antrag Lauck, der von einem allzu großen männlichen Egoismus zeuge. Nachdem der Regierungsvertreter nochmals den Standpunkt der Regierung dargelegt, wurde nach einigen persönlichen Bemerkungen und einem Schlußwort des Berichterstatters der Kommissionsantrag angenommen.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 9. Febr. 21. Abonnements-Vorstellung. Zum 1. Male wiederholt: **König Heinrich V.**, geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von W. A. von Schlegel nach der Bearbeitung von B. Dechelbauer. Anfang 7 Uhr.

Die Erlassung von Arbeitsordnungen betreffend.

Nr. 1995. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden veranlaßt, umgehend anher zu berichten, ob und welche Fabriken, Zimmerplätze und andere Bauhöfe, Ziegeleien und über Tag betriebene Brüche und Gruben in der Gemeinde bestehen, in welchen in der Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden.

Durlach den 29. Januar 1892.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holzmann.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 3117. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniss, daß in Langensteinbach die Maul- und Klauenseuche erloschen ist und die mit diesseitiger Verfügung vom 13. v. M., Nr. 1034, angeordneten Maßregeln aufgehoben worden sind.

Durlach den 5. Februar 1892.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holzmann.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß längstens bis zum 14. d. M. das dritte Sechstel an direkten Steuern (Grund-, Häuser-, Beförsterungs-, Gewerbe- und Einkommensteuer) bei der am Wohnsitz des Steuerpflichtigen befindlichen Steuereinnahmestelle einzuzahlen ist.

Nichteinhaltung des Verfalltermins hat Mahnung zur Folge, wofür an den Mahner eine Gebühr von 20 S. zu entrichten ist.

Bretten den 6. Februar 1892.

Großh. Obereinnehmer:
S. B.:
Leubner, Buchhalter.

Nr. 3900. In der Zeit vom 25. bis 31. Januar wurden in einem außerhalb Wolfartsweiler an der Straße nach Grünwettersbach gelegenen Garten 6 Stück junge Obstbäume abgesägt und entwendet. Ich ersuche um Fahndung nach dem Thäter.

Karlsruhe, 5. Febr. 1892.

Der Amtsanwalt:
Kapferer.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Am 20. Februar, Vormittags 11 Uhr, vergibt der Unterzeichnete die Lieferung von rohen Sandsteinplatten 0,5 m breit, 0,1 m dick, zusammen 125 m lang, vollständig mit harter Oberlager. Lieferfrist 4 Wochen. Lieferungsart Bruchsal. Schriftliche versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Platten“ sind vor der genannten Stunde einzureichen. Der Eröffnung können die Anbieter beiwohnen.

Bruchsal, 5. Febr. 1892.

Großh. Bahnbauinspektor.

Rug- und Brennholz-Versteigerung.

Großh. Bezirksforstei Stein versteigert aus den Hiebsschlägen der Domänenwaldungen Schalkenberg, Limberg und Schafterhen

Mittwoch den 10. d. M.,

Vormittags halb 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Stein: 9 Eichenstämme II. Kl., 21 dto.

III. Kl., 25 dto. IV. Kl., 11 Forsten-Stämme u. -Stöße; 10 Ster forlenen Brügge- und Stockholz; 3000 Stück gemischte Wellen.

Domänenwaldhüter Seiter und Hilfsführer Jäger in Stein zeigen die Hölzer auf Verlangen vor und fertigen Auszüge aus den Aufnahmzlisten.

Durlach.

Haus- & Bauplatz-Verkauf.

In Folge Sterbfalls und zum Zweck endgültiger Vermögenstheilung lassen die Erben der Frau Anna Rekeba, geb. Voit hier am

Montag den 15. Februar,

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier nachbenannte Liegenschaften der Versteigerung aussetzen, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

Lgrb. Nr. 1114. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Kaufladen an der Hauptstraße dahier, einerseits Revisor Schmitt's Ehefrau, andererseits Philipp Kleiber und Christian Luger's Kinder, taxirt zu 22,000 M.

Lgrb. Nr. 1384. 30 Ar 42 Meter Wiese in den Reizerwiesen an der Grözingen Landstraße, neben Karl Süßle Wtb. und Acisfor Kratt's Erben, taxirt zu 4500 M.

Ersteres, in welchem seit 20 Jahren ein Kaufgeschäft mit Erfolg be-

trieben worden ist, inmitten der Stadt gelegen, sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignend; letztere in unmittelbarer Nähe der Stadt gegenüber der Drahtseilbahn, als Bauplatz bestens geeignet.

Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des Unterzeichneten jederzeit eingesehen werden.

Durlach, 6. Febr. 1892.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Fruchtpreise.

Zu Gemätheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Kauf- und Verkauf.		Mittel-Preis pro 50 Hekto.
	Kilogr.	Kilogr.	
Kernen, neuer	—	—	—
Weizen	—	—	—
Gerste	—	—	—
Hafers, alter	—	—	—
Hafers, neuer	650	650	7 50
Einfuhr	650	650	—
Aufgestellt waren	—	—	—
Vorrath	650	—	—
Verkauft wurden	650	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—

Sonstige Preise: 3 Kilogr. Schweine-schmalz 90-100 Pf. Butter 95 Pf., 10 St. Eier 60 Pf., 20 Liter neue Kartoffeln 130 Pf., 50 Kilogr. Heu Nr. 2, 70, 50 Kilogr. Stroh (Hoggen-) Nr. 1, 80, 50 Kilogr. Dinstroh Nr. 1, 30, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Nr. 46, 4 Ster Tannenholz Nr. 36, 4 Ster Forstenholz Nr. 36.

Durlach, 6. Febr. 1892.

Das Bürgermeisteramt.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Elisabeth geb. Häfner, Wittve des Maurers Georg Friedrich Wackershäuser, hier wohnhaft, läßt

Montag den 15. Februar,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung dem Verkauf aussetzen:

a. Gemarkung Durlach.

Nr. 1.

Lgrb. Nr. 1614. 4 Ar 40 Meter in der Beun, neben Adolf Walter und Jakob Friedrich Auf.

Nr. 2.

Lgrb. Nr. 2746. 4 Ar 55 Meter im Breitenwasen, neben Christof Friedrich Arbeit und Adam Heidt Wittve.

Nr. 3.

Lgrb. Nr. 6783. 15 Ar 4 Meter im oberen alten Berg, neben Friedrich Schlagintweit und August Wackershäuser.

$\frac{2}{3}$ Aker, $\frac{1}{3}$ Weinberg.

Nr. 4.

Lgrb. Nr. 5714. 11 Ar 41 Meter

im Billig, neben Friedrich Kleiber und Christian Lenzinger's Wtb.

b. Gemarkung Grözingen.

Nr. 5.

Lgrb. Nr. 4912. 10 Ar 91 Meter in den Hofäckern, neben Philipp Scheidt und Isidor Haas.

Nr. 6.

Lgrb. Nr. 4411. 5 Ar 77 Meter in den Schaffenäckern, neben Leopold Lang und Karoline Möhner.

Durlach, 8. Febr. 1892.

Das Bürgermeisteramt:

S. Steinmeh.

Siegrist.

Weingarten.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben der verstorbenen Gg. Jakob Kreuzinger Wtb. lassen in ihrer Behausung am

Freitag den 12. Februar,

Vormittags 8 Uhr, nachverzeichnete Fahrnisse öffentlich versteigern:

Frauenkleider, Bettwerk, Weiszeug, Schreinwerk, landwirthschaftliche Geräthe, darunter 2 Wagen, 1 Futterschneidmaschine, 2 Kühe, 25 Zentner Frucht, 60 Zentner Heu und Stroh und sonst noch verschiedener Hausrath.

Weingarten, 5. Febr. 1892.

Das Bürgermeisteramt:

Franz Bsch.

Wöschbach.

Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Wöschbach versteigert am

Freitag den 12. Februar:

20 Pappelstämme.

Zusammenkunft ist Vormittags

9 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Rathhause dahier.

Wöschbach, 5. Febr. 1892.

Der Gemeinderath:

Weingärtner.

Künstliche Zähne.

sehr hübsch weiß, von Naturzähnen nicht zu unterscheiden, Garantie unzerbrechlich. Sicherheitsgebisse, schonende Behandlung, schmerzloses Zahnziehen, Plombiren in Gold, Silber, Cement etc., Zahnschmerz wird sofort gestillt, Stichtzahnernsatz, Gebißplatten werden auf Verlangen in Gold, Silber, Gellinost und Kautschukbasis angefertigt. Theilzahlung gestattet.

Emil Pästner,

prakt. Zahntechniker,

Hauptstraße 25.

Grünwettersbach.
Stammholz-Versteigerung.



Die hiesige Gemeinde versteigert am **Donnerstag, 11. Februar** im Gemeindefeld:

- 20 Stück Buchenstämme von 32 bis 65 cm Durchmesser,
- 25 Stück Eichenstämme von 32 bis 73 cm Durchmesser,
- 6 Stück Forlenstämme von 32 bis 44 cm Durchmesser.

Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr** beim Rathhaus Grünwettersbach. Grünwettersbach, 6. Febr. 1892.
Der Gemeinderath:
Preiß, Bürgermeister.

Reichenbach.
Holz-Versteigerung.



Die Gemeinde Reichenbach bei Ettlingen versteigert am **Donnerstag, 11. Februar**, aus ihrem Gemeindefeld:

- 170 Stück Forlenstämme von 3,66 fm abwärts und 6 Stück Wagnereichen,
- mit Borgfristbewilligung, wozu Steigerungs-Liebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist am genannten Tage **Vormittags 9 Uhr** beim Rathhause dahier. Reichenbach, 5. Febr. 1892.
Der Gemeinderath:
Gr. Anderer, Brgrmstr.
vdt. Becker, Rathschbr.

Nöttingen.
Holz-Versteigerung.



Die hiesige Gemeinde versteigert aus ihren Waldungen am **Donnerstag, 11. Februar**, **Vormittags 9 Uhr** anfangend, folgendes Holz:

- 43 Eichenstämme von 0,29 bis 2,82 Festmeter Gehalt,
- 8 forlene Stämme von 0,70 bis 1,72 Festmeter,
- 1 buchener Klotz,
- 2 Hainbuchen.

Zusammenkunft bei der hiesigen Mühle. Nöttingen, 5. Febr. 1892.
Das Bürgermeisteramt:
Roth.



Nächsten **Mittwoch** wird **geschlachtet**. „Lamm“.

Ziehung in wenigen Tagen. Von den beliebten Lahrer Waisenhausloosen, à nur M. 1.—, ebenso Kölner, A. zu M. 1.—, zu haben bei **Emil Pfister**, Friseur, Durlach. Die Ziehungen finden unwiderruflich statt.



Roth-gelber Sühnerhund mit „Bläß“ verlaufen. Abzugeben **Traube Durlach**. Vor Ankauf sei hiermit gewarnt. Hört auf den Ruf „Leda“.

Eine Frau empfiehlt sich im **Waschen und Putzen**. Näheres **Bäderstraße 2**.

Baumpfähle, Nebpfähle und Bohnensteden
empfehlen billigt

Joh. Semmler, Zimmermeister.

Donaueschinger
Pferde- und Fohlenmarkt
am **6. April 1892.**



Ausfahrprämien je 50 Mark für Händler oder Private, welche mindestens 5 Stück Fohlen auf dem Markte antauschen und aus dem Bezirke ausführen.

Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahr-Requisiten.

Ziehung am **8. April 1892.**
Preis des Looses 2 Mark oder 2 Franken.

- Gewinne:
- 1 Paar Pferde, Werth ca. 2000 Mark,
 - 1 Paar Pferde, Werth ca. 1800 Mark,
 - 1 Pferd, Werth ca. 1000 Mark,
 - 65 Reit- und Wagenpferde und Fohlen,
 - 2 zweispännige Wagen,
 - 2 plattirte Chaisengeschirre,
 - 1 Fuhrgeschirr, 2spännig,
 - 4 einspänn. lackirte Chaisengeschirre mit Kammedeckel,
 - 6 einspänn. lackirte Chaisengeschirre ohne Kammedeckel,
 - 30 Pferdedecken,

113 Gewinne
im Gesamtwerthe von 42,000 Mark.

Es werden 30,000 Loose ausgegeben. **Loose zu 2 Mark** und **11 Loose zu 20 Mark** sind bei dem **Kassier Georg Ritt** dahier zu beziehen. Donaueschingen, 30. Dezember 1891.

Der Gemeinderath.
Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei **Julius Loeffel**, Hauptstraße 18, Durlach, (Eingang durch den Hausgang).

Allgem. Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe.
Sparkasse.

Die Mitglieder unserer Sparkasse werden hiermit benachrichtigt, daß die bei dem Unterzeichneten abgegebenen Sparbüchlein von den Eigenthümern von jetzt ab täglich Nachmittags von 2—5 Uhr gegen Rückgabe der Bescheinigung in Empfang genommen werden können.

Die Haupt-Agentur Durlach:
Ludwig Reissner.

Für Consumenten.

In Folge der zu Schleuderpreisen angebotenen Rußkohlen sehen wir uns veranlaßt zu erklären, daß es uns und wohl Niemand trotz des denkbar günstigsten Abschlusses und selbst in Rücksicht auf die durch schlechte Witterung hervorgerufene ungünstige Lage des Kohlenhandels nach genauester Calculation möglich ist, unsere 1. Qualität Rußkohlen billiger wie bisher verkaufen zu können.

Für deutsche Anthracitkohlen, 1. Qual., welche thatsächlich ebenso gut wie englische und bisher billiger waren, tritt voraussichtlich per 1. April sogar eine dementsprechende Preiserhöhung ein.

Bei Guß-, Walz- und Schmiedeeisen etc., sowie für Kleinereisenwaaren lassen wir jeweils, ohne Rücksicht auf die Konkurrenz, rechtzeitig entsprechende Preisermäßigung eintreten und bitten bei Bedarf um gefl. Berücksichtigung.

Achtungsvoll
Gebrüder Schmidt,
Eisen-, Kohlen-, Holz- & Maschinenhandlung,
dem Rathhause gegenüber.

P. S. Unsere Ruß- und Anthracitkohlen, die unter Dach liegen, sichern bei dem fortwährenden Regenwetter durch reines Sieben und volles Gewicht den vortheilhaftesten Einkauf.

Cölnler Dombauloose, Freiburger Münsterbauloose nur M. 3.—,
Lahrer Waisenhausloose M. 1.—, **Strassburger Loose**, à M. 1.—.
Hauptgew. M. 75,000, M. 50,000 in Baar. Nur noch wenige bei **J. Loeffel**, Hauptstrasse 18 (Comptoir geöff. v. 8—12 Uhr Vorm.).

Unserem lieben Freunde und Kameraden **Wilhelm** zu seinem 22. Wiegenfeste ein im Treibhaus verknallendes, dreifach donnerndes Hoch!!

Einer von den Sieben.
Adlerstraße 12 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Holzplatz etc., auf 23. April zu vermieten.

Garten, 1 Brtl. 6 Rthn., hat zu verpachten **J. Gag**, Mittelstr. 7.

Adler, 1 Viertel 10 Ruthen, verkauft **Ludwig Haurp**.
Ein Arbeiter kann **Kost** und **Wohnung** erhalten **Adlerstraße 12**.

Turnerbund Durlach.



Am **Samstag, 13. Februar**, **Abends 8 Uhr:**

Kostümkränzchen im **Hotel Karlsburg**, wozu wir unsere sämmtlichen Mitglieder freundlich einladen.

Der Vorstand.
Polapükaklub Weltspracheverein.

Die Lehrurse resp. Vorlesungen über die **F. M. Schleyer'sche Weltsprache Polapük** für Herren und Damen beginnen **Donnerstag den 11. Februar**, und zwar **Abends 7 und 8 Uhr**, wozu noch Anmeldungen entgegengenommen werden entweder an den Unterrichts-abenden im Schulgebäude Zimmer 31, III. Stock, Eingang auf der rechten Seite, sowie bei Hrn. Buchhändler **Walz**, woselbst auch die Lektionspläne ausliegen und über alles Weitere nähere Auskunft ertheilt wird. Das Honorar beträgt **Mk. 6**, wovon auch befreit werden kann und ratenweise zu entrichten ist.

NB. Auf Verlangen wird event. auch an einzelne Personen, Familien, Vereine u. dergl. besonders Unterricht ertheilt.

Rohr- & Strohhühle werden gut und dauerhaft geflochten von **Frau Rieme**, Herrenstr. 8.

Eine Wohnung;
Miethpreis 500 Mark,
Durlach, Herrenstraße 17.

Bei **Carl Walz,**
Schloßplatz 3.

kauft man ein Paar selbstgemachte schön und gut gearbeitete Herrenzugstiefel für **„11 Mark“**.

Sollten keine passen, werden nach Maß um denselben Preis gemacht.

Todes-Anzeige.

[Durlach] Verwandten und Freunden widmen wir die Trauernachricht, daß unser lieber Sohn **Albert Schenkel** heute Vormittag gestorben ist. Durlach, 8. Febr. 1892.

Namens der Hinterbliebenen:
Albert Schenkel.

Die Beerdigung findet **Dienstag den 9. Februar**, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Sollte Jemand bei der Ansage vergessen worden sein, so diene dies als Einladung.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
5. Febr.: Heinrich, Bat. Heinrich Fricb, Fabrikarbeiter.

Gestorben:
3. Febr.: Magdalene Christine geborene Maier, Wittve des Fabrikarbeiters Karl Christian Dahn, 24 1/2 Jahre alt.

7. „ Friedrich Heidt, Landwirth, Schemann, 49 1/2 Jahre alt.

Reaktion Druck und Verlag von K. Papp, Durlach